

Bermittelt.

* Vor den Londoner Geschworenen gelangt demüthigt folgende seltsame Blamirung zur Verhandlung: Ein Engländer, der seit mehreren Jahren verheiratet war, unternahm im Dezember vorigen Jahres eine Reise nach Italien. Seine Frau blieb in London zurück. In Neapel lernte er eine schöne, junge Italienerin kennen, zu welcher er eine tiefe Zuneigung fasste. Das Mädchen erwiderte seine Liebe und eines Tages hielt der wandernde Sohn Ablass, der sich seiner Welleiten gegenüber als unverheiratet ausgab, um ihre Hand an. Das Mädchen willigte ein und am 10. Januar feierten die Beiden ihre Trauung am Vorabend eines englischen Compiers. Die Trauungs-Ceremonie fand kurz vor 12 Uhr Vormittags statt, worauf das junge Paar nach Neapel zurückkehrte. Einige Tage später erhielt der ungetreue Engländer die Nachricht, dass seine Londoner Gattin an demselben Tage, da er sich mit der Neapolitanerin verheiratete, um halb 11 Uhr Vormittags gestorben sei. Er nahm die Nachricht begreiflicherweise nicht mit allzu großer Betrübnis auf, denn nun war er der bräutlichen Ehegatte in London. Er reiste unverzüglich mit seiner neuen Gattin nach England ab. Doch der gute Mann hatte ohne die Straußlosigkeit der Londoner Behörden gerechnet. Diese fanden nämlich, dass er sich der Blamirung schuldig gemacht habe, und zwar auf Grund des Scheinheirathes zwischen London und Neapel! Die Nachrechnung ergab, dass die Frau in London erst 23 Minuten nach der zweiten Trauung ihres ungetreuen Gatten gestorben war. Die Jury wird nun zu entscheiden haben, ob der Beschuldigte thatsächlich um 23 Minuten zu früh seine zweite Frau geheiratet hat.

* Man schreibt aus Berlin: Unter die Berliner Ladenmädchen ist ein Schreck gelassen. Eine Kleiderordnung will man ihnen auferlegen. Ein Konfektionsgeschäft machte den Anfang mit einer höchst gestreuten, puritanischen Verordnung. An die Konfektionsmädchen dieses Geschäfts erging der Befehl, fürderhin nicht mehr mit Bonneten, aufgeschlitzten Kleidern, Tadelnadeln und Tadelnadeln und auffälligen Schmuck zu erscheinen. Die Konfektionsmädchen nun spielen in Berlin eine gewisse Rolle. Ihnen schließt sich eine kleine Armee von Verkäuferinnen an, die mit ihnen unter gleichen wirtschaftlichen Bedingungen arbeiten und leben. Die angelegte Kleiderform für die Berliner Verkäuferinnen gleicht Anhang zu weiblichen Friseurarbeiten; die gute Bürgerin, insbesondere der weibliche Teil, ist enttäuscht über das „Recht“ in Zielen und Kleidung der Verkäuferinnen, die nicht mehr ausbleiben wie bei den dienenden Mädchen, sondern wie aufgebommene junge Damen, die mit ihrem Augenaufschlag die Männer verführen. Nun kommt noch dazu, dass man auf das Beispiel von Paris verweist, von Paris, das in den Augen untreuer bürgerlicher Leute doch ein Vorbild ist gegen unser Berlin. In Paris nämlich sind die Ladenmädchen längst gehalten, in bekleidener, unauffälliger dunkler Kleidung und einfach frisiert die Kundin zu bedienen; und bei uns das herausfordernde Gebahren! Es ist möglich, dass unsere Enttäuschten Recht behalten werden und das das moralische Gewand auch für Berlin siegreich anerkennen wird. Aber die Sache liegt denn doch tiefer, als das sie damit erledigt wäre, und wenn die „Geschäftsdamen“ auch bis an den Hals zugespitzt in den Laden erscheinen werden, so werden die Enttäuschten immer noch nicht ruhig ihre Pfeifen über die Ohren ziehen können. Hängt der „Rechte Augenaufschlag“ der Berliner Ladenmädchen denn wirklich mit der Strenge, oder dem Litzloß, oder der „ausgezeichneten Toilette“ zusammen? Es wäre übrigens ungerecht, alle diese armen Mädchen nach einer Ecke zu weisen. Manche können sich tapfer durch's Leben, und in ihren Widern liegt eher müde Resignation, als dreiste Herausforderung. Sie trauen auch nicht pompös daher, wenn sie in der Wirtshausstube nach dem Damenzimmer ihres Privat-Sprechsaales eilen und ein launiges Lächeln für die Fremde nehmen. Die Anderen aber? Wer hat sie denn dazu angeleitet, das sie in auffälligen Kostümen erscheinen? In wie vielen Kaufhäusern weist man sie förmlich zurück, wenn sie im düstlichen Hörsaal kommen und um Engagement bitten? Verschaffen Sie sich elegante Kostüme, liebes Kind, so kann ich meine Damen im Geschäft nicht brauchen, so halt es ihr bei der Kostümalterung entgegen. Wie sie sich die Kostüme verschaffen soll, das ist nicht Sache der wüthigen Herren, die nun darauf losretzen, wenn die jungen Mädchen nicht elegante Kostüme mit Distinktion zu tragen verstehen. Die Kömmling der Ladenmädchen trüftet sich mit dem landläufigen Spruch: „In meinem Hause darf nichts Unanständiges passieren, und was meine Damen außer dem Hause treiben, was befremdet das mich? Was ich der Mutter meiner Damen?“ Und die Damen gehen hin und sie verschaffen sich ihre auffälligen Kostüme, und die Ausfalligkeit ist ihnen ein wichtiges Mittel im Kampf um die Dasein. Von den Löhnen aber, die man ihnen zahlt, von den 30 bis 60 M. im Monat, verschaffen sie sich ihre Toiletten wackelig nicht.

* Auf der Redaktion des Zeitungsblattes in Paris traf folgender Brief ein: „Paris, 26. September 1891. Mein Herr! Als eifrige Leserin des Zeitungsblattes erlaube ich mir, Ihnen meine Nachsicht von unserem Selbstmord zu geben, damit nicht etwa Ihnen ein Reporter eine falsche Meldung macht. Klara und ich sind Concierges im Hause Nummer 3 Rue Saint Philippe-du-Houle. Seit neun Jahren. Niemals ist eine Klage über uns erfolgt. Vor 18 Monaten wurde das Haus an Madame D. verkauft. Ich, Annet, der gleichzeitige ihr Geschäftsmann ist, und sie selbst verheiratet und wir könnten bleiben. Gestern wurde uns auf den 1. Oktober gekündigt. Gleichzeitige laute sie, sie habe uns keinen Vorwurf zu machen, sei im Gegentheil sehr zufrieden mit unseren Diensten. Was sollen wir jetzt anfangen? Wo einen Dienst finden? Alles ist überfüllt, auf jeden Fall, der frei wird, kommen fünfzig, die sich darum bewerben. Wer nimmt sich zweier armen Frauen an? Ein leichtes Leben wollen wir nicht führen. Lieber sterben! Und so treten wir denn die große Klage an, die uns aus aller Noth dieses elenden Lebens befreit. Gehenwünsche Sie, mein Herr, unsere Entschädigung wegen der Verletzung und die Versicherung unserer Nachsicht. Bitte, bitte, geb. Eines der Marquis, Wittne Marteau, geb. Mad. Randuit.“ Die Wittne wurde benachrichtigt; man führte nach dem bezeichneten Hause. Die Wohnung der Eheleute war verschlossen. Man öffnete, am Boden lagen zwei bewußtlose Frauen. Sie hatten durch Einathmen von Gas den Tod gesucht. Es wurden Kerze gebläst, deren Verbrennung es gelang, die Mutter in's Leben zurückzurufen. Sie liegt jetzt im Hospital Beaujon. Die Tochter war todt.

* Ein letzter Anfallsfall hat sich in dem Dorfe Köffen in Ostpreußen ereignet. Der Wirth W. war mit seiner Frau zum Markte gefahren und hatte die drei Kinder im Alter von 10, 11 und 12 Jahren unter der Obhut des Dienstmädchens allein zu Hause gelassen. Als sich W. nach dem Markte zurückbegeben wollte, unternehmen die Kinder ein „Versteckspiel“, wobei das zehnjährige Mädchen und der zwölfjährige Knabe in einen großen Weidenkorb kletterten und den schwarzen, eisenbeschlagenen Deckel herabließen. Hierbei schnappte unglücklich Weise das Schloß zu. Bis der Mädrige Knabe auf's Feld lief, um das Dienstmädchen herbeizubolen, war das Mädchen bereits erstickt, während der Knabe noch Lebenszeichen von sich gab. Es gelang den herbeigekommenen Nachbarn, den Knaben in's Leben zurückzurufen.

* In einer Apotheke in Reichland in Schlesien war der Apotheker Wunde mit seinem Hausknecht im Laboratorium beschäftigt. Wundepfeifen angestrichen, als plötzlich eine Explosion erfolgte und beide Personen, mit Wundepfeifen bedeckt, in hellen Flammen standen. Mit Hilfe der Nachbarn konnten die brennenden Kleider des Apothekers gelöscht werden, diejenigen des Hausknechtes waren aber derartig von Wundepfeifen durchtränkt, daß der Brand nicht nur nicht durch Wasser, sondern nicht einmal durch Ausschütten von Sand erstickt werden konnte. Einer Säurehülle gleich konnte der Unglückliche, von den furchtbarsten Schmerzen gequält, umher. Erst nachdem alles Wundepfeifen verbrannt war, dürfte das Feuer auf. Der Zustand des Hausknechtes ist ein hoffnungsloser. Die Verletzungen des Apothekers sind leichter. Mehrwöchentliche hing sein Vort läßt, als er sich denselben infolge Juckens heftig rieb, nochmals zu brennen an. Die Ursache der Explosion wird auf das Zerplatzen einer Retorte zurückgeführt.

* Eine Maschine zum Mischen von Spielkarten hat Adolf Woppe in Roda (Sachsen-Altenburg) erfunden und hierauf ein deutsches Patent erlangt. Diese Maschine dient dazu, die Spielkarten nach Beendigung eines Spieles zu mischen, eine Arbeit, die bisher von Händen ausgeführt und dem Geber nur zu oft Verdruß bereitet, so oft er seinen Gegnern mehr oder weniger schlechte Karten gegeben hat. Diese Maschine besteht aus einem Rahmen mit einer Umarmungsöffnung oben für die Spielkarten. Derselben werden durch eine Reihe horizontaler Platten von unten gehalten. Durch ihr eigenes Gewicht fallen die Karten in schräger Richtung nach unten, sobald diese Platten an den Stiften einer Trommel abgehoben werden, was durch ein Uhrwerk geschieht. Da die Stifte unregelmäßig perthelt sind, so fallen auch die Karten stets in neuen Lagen herab, so daß man sie vollkommen gut gemischt in Empfang nehmen kann. Nooegen geht's dabei nicht

Dr. med. R. König, Röhrhofstraße 14, 1., nahe der Annenstr. Sprechst. i. geheime, Hals-, Haut- u. Blasenleiden. 9-12, Sonntags nur 9-12, Dienstags u. Freitags auch Abds. 8-9. Coriari a. D. Tischenorff, Special-Phys. Neust. a. d. Dreiförmstraße 11, 2. für sämmtl. m. u. w. geheime Krankh., Blasenleiden u. f. w. 10-12 u. Abds. 7-8. (Aussch. briefl.) Spezialarzt Dr. Clausen, Bräuerstraße 40, 1. (alte Nr. 31) für Haut- u. geheime Krankh., sowie Unterleibsleiden, Darmbeschwerden, Blasenleiden, Geschwüre und Wunden, Schwäche, Sprechstunden von 9-12 u. 5-8 Uhr. (Aussch. briefl.) Die Spezialärzte Dr. med. Blau u. Dr. med. Leh. Langstr. 47, beilen u. Städt. Erziehung jede geheime Krankh., der Männer u. Fr. u. Schwächezust., ohne Berufsbindung u. nicht mit Mitteln, d. Siedsthum u. fröhlich. Tod folgt 9-1, 6-8. Witzig für geheime u. Hautkrankh., jeder Art, offene alte Weilschäden, Blasenleiden, Scheitelstr. 31, 8-5, Abds. 7-8. Für alle geheime Kranktheiten der Männer i. 18 Jahren M. Schätze, Annenstr. 52, v. 11-2, 5-8. Keine bei. Diät! Bötcher, gr. Bräuerg. 11, heilt frische u. ganz veraltete geheime Krankh., Schwächezust., Gesichtsausschlag, Hautkrankh. u. Nerven (auch Postleichten) aller Art. 8-5, Abds. 7-8. Goscinsky, Bräuerstr. 18, 2, heilt u. lang. Erfabr. geheime Kranktheiten u. Schwächezust. 9-5 u. 7-10 Abends. Kytling, Billingerstraße 4, 2., heilt Gämorrhoiden, Magenleiden, Asthma, geheime Krankh. 8-5. (Aussch. briefl.) Für Reich und Arm! Jede schmerzhafteste Toilette-Seife reinigt die Haut, vernichtet vorzeitiges Altern, Kneuzeln, Gesichtsflechte etc. Reicht man sich beim Waschen anstatt solcher der milden, vollkommen neutralen Doering's Seife mit der Gule, bekanntlich der besten Seife der Welt, erzielt man schönsten Teint, tückisches Aussehen, gute und schöne Haut. Preis 40 Pf. Zu haben in allen Parfümerien, Drogerien und Colonialwarenhandlungen. Seidenwaren Wilhelm Nantz, Altmarkt 15, beste Preisliste für seidene Kleider und Bekleid. Nähmaschinenfabrik H. Grossmann, Bräuerstr. 2. „Pietat“, große, beste und billigste Veredlungs-Anstalt in Dresden u. Umgebung, Compagnon, Sorgfalt und Prägnanz. Am See Nr. 35. Die Heimbürgerinnen sind behördlich verpflichtet, die Tarife der „Pietat“ anzufordern in den Friseurhandlungen mit vorzulegen. Franzenwaren-Verein am „Pietat“, am See 35.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag den 1. Oktober 1891 ab befindet sich Königstraße Nr. 19, Erdgeschöß, eine

Zweigstelle der Ortskranken-Kasse.

Dieselbe ist geöffnet Vormittags 8-1 Uhr und Nachmittags 3-5 Uhr, Sonntags und Feiertags nur Vormittags 8-12 Uhr im Krankenzimmer. In der Zweigstelle werden folgende Geschäfte erledigt: 1. Ausgabe von Meldefornularen. 2. Annahme der An- und Abmeldungen über Beschäftigungs- und Austritte sowie über Wohnveränderungen. 3. Annahme von Zahlungen der wochentags der Elbe wohnhaften Arbeitgeber (Dienstverrichteten). 4. Ausstellung von Krankenscheinen gegen Vorlegung des amtlichen Mittheilungsbuches, Anweisung von Brillen, Buchständern, Wädem und Auszahlung von Krankengeld an die redits der Elbe wohnenden Rassenangehörigen. Die übrigen Geschäfte der Ortskranken-Kasse, z. B. die Ausgabe der Krankenscheine, die Aufzeichnung der Leistungskarten finden nach wie vor in unserer Hauptstelle, Königstraße 15, 1., statt. Auch sind Verordnungen aller Art nur an die Hauptstelle zu richten. Dresden, am 18. September 1891.

Der Vorstand der Ortskranken-Kasse. Titmar Lehmann, Vorsitzender. Nehme meine Praxis wieder auf. Sprechst. 8-9 und 2-3 Uhr. Dr. Ludwig, Freiburgerstrasse 14.

Dr. med. Curt Schmidt, vormals Assistenzarzt am Stadtfrankenhaus, macht hiermit seine Niederlassung als prakt. Arzt u. Spezialarzt für Nervenkrankheiten und Elektrotherapie bekannt. Sprechst.: Mittw., Sonn- u. Feiertags 9-10, sonst 3-4 Dresden-N., Baustr. 12, 2. Etage.

Dr. med. Richard Jeremias, früher Assistenzarzt des Herrn Hofrath Dr. Credé, hat sich unter dem heutigen Tage als prakt. Arzt, Chirurg und Geburtshelfer niedergelassen. Wohnung: Dresden-Neustadt, Oppelstraße 29, 2. Et. Sprechstunden: früh 8-9, Nachmittags 2-3.

Dr. Münchmeyer, Frauenarzt, verreist vom 3. bis 9. October.

AUCTION über circa 55,000 Kilogrammen VAN HOUTEN'S Cacao-Butter, am Dienstag den 6. Oct. Vormittags 11 Uhr vörl. durch den Waffer G. Ziegler im Lokale Roscati, O. S. Boorburgwal 304. Nieder-Holland. C. J. van Houten & Zoon.

30% Provision für den Abschluß von Feuerversicherungen für eine prima deutsche Gesellschaft. In Dresden und den Vororten, sowie in Niedersieditz, Loschwitz, Wildstruß, Königbrück und Pulsnitz werden noch Vertreter angestellt. Gef. Offerten unter T. C. 545 an Haasenstern & Vogler, A.-G., Döbeln.

Tausende würden besser sehen, ihre Augen schonen und erhalten, wenn dieselben rechtzeitig richtige Brillen tragen würden. **A. Rodenstock's gesetzlich geschützte Augengläser** repräsentiren das Vollkommenste und **einzig Richtige** zum besten Sehen und zur Erhaltung der Augen. Die alleinige Anfertigung und Abgabe dieser Gläser geschieht nur in der **Optischen Anstalt A. Rodenstock,** Dresden, 20 Schloß-Strasse 20. Dasselbst werden die Prüfungen der Augen zwecks Zulassung richtiger Gläser nach streng wissenschaftlichem Prinzip kostenlos vorgenommen.

Submission. Die zur schlüsselfertigen Herstellung der dritten Oäuferröhre des Gemeinnützigen Bauvereins zu Dresden erforderlichen Arbeiten sollen auf dem Wege der General-Submission vergeben werden. Kostenanschläge liegen im Bureau des Herrn Baumeister Melzer, Langstraße 48, 1., zur Abholung bereit, und sind dieselben bis zum 12. d. M., versegelt und mit Aufschrift versehen, dorthin wieder einzureichen. Der Gemeinnützige Bauverein behält sich die Auswahl unter den Bewerbern als auch eventuelle Einzelvergebung der Arbeiten vor. Dresden, den 1. October 1891.

Der Vorstand des Gemeinnützigen Bauvereins. H. Melzer, Richard Mühlhaus. Ein conservatorisch gebildeter Lehrer erteilt Unterricht im Violoncell- als auch im Clavierspiel nach bewährter Methode, auf Wunsch auch im Hause des Schülers. H. Brandt, Dresden-Neustadt, Hechtstrasse 70, II.

Grosse Gewinn-Ziehung der **Lotterie** der internationalen Ausstellung in **Berlin** am 20. October c. und den folgenden Tagen. 5810 Gewinne = Mark 240,000 Werth. Haupttreffer: 50,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 5,000 M., 5 a 2,000 M. etc. Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilos, auch gegen Wechselnoten, empfindlich. Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3. Als Viel-Abnehmer geeignet: Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W. Belegungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pf. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Loose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

Mützen. Velociped in großer Auswahl 3/4, 2, 1 M., 45 Pf. Comptoir 1/2, 1 M. u. 45 Pf. Reise . . . 2 1/4, 1 M. u. 45 Pf. Kinder . . . 1 M., 75 Pf. u. 45 Pf. im Magazin zum Pfau, Frauenstraße 2.

1 alt. Bettl., 1 Federmatr., 1 Hober, ff. Maschine, Keilf., neu, a. Privatb. b. zu termstraße 4, 8. Füssel, welt. Platelwig, Goldwipserstr. 14, 11.

Presoner Plachrichteter. Nr. 276. Seite 11. Sonnabend, 3. Oct. 1891